

Der Gießener Anzeiger erscheint täglich, außer Sonntags. — Beilagen: Gießener Familienblätter, Kreisblatt für den Kreis Gießen. Bezugspreis: monatlich 90 Pf., vierteljährlich 2.65, durch Abholer u. Poststellen monatlich 80 Pf.; durch die Post 2.45 vierteljährlich, auswärts Beistellungspreis. Anzeigen: für die Schriftleitung 112 Verlags-Geschäftsstellen 1 Anzeiger für die Drucknachrichten: Anzeiger Gießen.

# Gießener Anzeiger

Postfachkonto: Frankfurt a. M. 11686  
Schriftleitung, Geschäftsstelle u. Druckerei: Schulstr. 7.  
Bankverehr: Gernsbach Gießen

Swillingsrundrund u. Verlag: Brühl'sche Univ.-Buch- u. Steindruckerei R. Lange. Schriftleitung, Geschäftsstelle u. Druckerei: Schulstr. 7.

## Starke russische Angriffe an der Ostfront Siebenbürgens gescheitert. Der Uebergang über die Jalomitza erkämpft.

(WZ.) Großes Hauptquartier, 11. Dezember. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsausflug.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern.

Auf beiden Ufern der Somme hat sich gestern die Kampftätigkeit der Artillerie erheblich gesteigert.

Auch an der Front nordwestlich von Reims nahm von mittags an das feindliche Feuer zu.

### Heeresgruppe Kronprinz.

Durch umfangreiche Sprengungen an der Butte du Mesnil (Champagne) und bei Bauquois (Argonnen) zerstörten wir beträchtliche Teile der französischen Stellung.

Auf dem Ostufer der Maas wirkten unsere schweren Geschütze gegen Gräben und Patrouillen des Feindes.

An der Verdun-Front wurden durch Abwehrfeuer und im Luftkampf sieben feindliche Flugzeuge abgeschossen.

### Ostlicher Kriegsausflug.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Keine größeren Kampfhandlungen.

### Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Nördlich des Tatars-Passes (in den Waldkarpathen) im Westpolsk-Wald nördlich von Jolobens, am Runcul (im Gorgo-Schnee) und zu beiden Seiten des Runtul-Tales griff auch gestern der Russe wieder mit starken Kräften, aber ohne jeden Erfolg an.

Ein Vorstoß deutscher Patrouillen nördlich des Smotret brachte vierzehn Gefangene und einen Minenwerfer ein.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madenjen.

Die Verfolgung der Armenen findet an einzelnen Stellen Widerstand. Er wurde gebrochen.

Die Bewegungen vollziehen sich trotz strömenden Regens, aufgeweichten Bodens und aller Gräbenzerstörungen in der beabsichtigten Weise. Wir machten erneut mehrere tausend Gefangene.

### Mazedonische Front.

Der 10. 12. stellte sich als ein weiterer schwerer Misserfolg der Entente an einem Kampftage dar, an dem der Feind sehr erhebliche artilleristische und auch infanteristische Kräfte eingesetzt hat. Alle Angriffe der Franzosen und Serben zwischen Dobromir und Mofovo scheiterten an der jähren Widerstandskraft der deutschen und bulgarischen Truppen.

Insbesondere tat sich in den Kämpfen um die Höhen östlich von Paralovo das ostpreussische Infanterie-Regiment Nr. 45 hervor.

Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

### Der Abendbericht.

Berlin, 11. Dez., abends. (WZ.) (Amtlich.)

Während Sommer-Front heute ruhiger blieb, lebte Artilleriekampf auf Maas-Ostufer auf.

An Ostfront Siebenbürgens scheiterten starke Russenangriffe, die auf unser schnelles Vorwärtstommen in der Großen Walachei ohne Erfolg blieben.

Im Gerna-Bogen sind neue Angriffe der Serben und Franzosen blutig und erfolglos zusammengebrochen.

Der Streit der Völker hat um des „Geschicks geheimnisvolle Urne“ eine Atmosphäre von stets sich erneuernder Spannung gelegt. Mit welcher Ungeduld warteten wir am Anfang des Krieges auf die täglichen amtlichen Berichte! Und welche angestrengten Qualen legten sich um die Herzen derer, die teure Angehörige einem unbekannten Schicksal entgegenstellten! Dann haben wir Geduld gelernt, und an dem ersten, schönen Wort, das Schiller seinem Waisenkind in den Mund gelegt hat, haben wir uns wieder zurecht: „Was verdammerle nicht der Mensch? Vom Höchsten bis zum Gemeinsten lernt er sich empfinden, und ihn besiegen die gewaltigen Stunden.“ Welch seltenen Vorgang erleben wir aber heute? Es steht eine Reichstagsungung bevor, von der gesagt wird, man erwarte sie mit demselben Maße von Spannung wie diejenige beim Kriegsausbruch, am 4. August 1914. Und wir wissen nicht, um was es sich handelt! Es soll etwas Trübseliges sein, über das die verbündeten Völker sich freuen, nicht nur als ein Echo der Freude über Siege und Fortschritte in Rumänien, und da es doch der große, all-

gemeine Frieden nicht sein kann, auch, wie ein Berliner Mitarbeiter der „Frankf. Ztg.“ wissen will, ein Separatfrieden nicht in Aussicht steht, so befinden wir uns zur Stunde fast noch in derselben wehmütigen und ungläubigen Verfassung, wie etwa Benelope, die hartende Gemahlin des Erfindungsreichen, als ihr die alte Fleglerin die angesehene Kunde zutrug und sie ihr zweifelnd entgegnete: „Du mußt nicht frohlocken und jauchzen, es ist unmöglich geschehen, wie du erzählst.“

In den Leitartikeln der Berliner Blätter finden wir nicht viel von vorbereitendem Jubel. Das „Berliner Tageblatt“ schilt über die Alldeutschen und fordert von der Regierung, sie möge heute im Reichstag aus der Freudenstimmung über glückliche Erfolge aus Worte der Mäßigung auslösen, die draußen in Feindesland feindensüßend wirken könnten. Die Menge der Beifassenden, die sich fruchtlos mühen, den geistlichen Konventualen die scharfen Klauen abzuschleifen! Die „Tägl. Rundschau“ polemisiert gegen dieses Blatt der Sanftmütigen und lehrt, wohl in Erinnerung an Beinhart'sche Streitigkeiten, von einem „Anschluß“, der offenbar heute im Reichstag erwirkt werden sollte.

Das sind nicht die sonnenhellen Stimmungen, mit denen der Tag anhebt, der eine weltgeschichtliche Verfindung bringen soll. Dazwischen liegen sich noch neue Mitteilungen über die unermesslichen Härten und Mängel der rauen Zeit. Der Bundesrat hat das Gesetz genehmigt, wonach der Abendkutsch um 7 Uhr abends, der Schluß der Gasthäuser um 10 Uhr erfolgt. Schon in den nächsten Tagen wird diese Neuerung in Kraft treten. Dazu verlaute allerlei Neues über unsere Lebensmittellage. Mit Rücksicht auf die Kartoffelmangel und Schwierigkeiten des Transports soll vom 1. Januar an die Erzeugung der Getreidevorräte durch Kartoffeln ausfallen. Große soll dafür stärker zum Verbrauch herangezogen werden. Es wird uns versichert, daß wir mit unseren Kartoffelvorräten bis Mitte Juli nächsten Jahres ausreichen würden, auch sei beabsichtigt, etwa vom Februar an die Fleischrationen zu erhöhen. Und wird nun der Lichtstrahl aus dem Reichstag alle Winkel wieder zu erhellen, die Lebensgeister zu neuer Lust zu erheben vermögen?

### Der Österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 11. Dez. (WZ.) (Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 11. Dezember 1916.

### Ostlicher Kriegsausflug.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madenjen.

Die verbündeten Streitkräfte dringen trotz Witterungsangunst, schlechten Wegen und stellenweise neu auflebendem feindlichen Widerstand weiter vor. Österreichisch-ungarische und deutsche Truppen haben bei Racena, nördöstlich von Bukarest, den Jalemita-Uebergang erkämpft.

### Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Josef.

In den Karpathen rennen die Russen trotz schweren blutigen Verlusten, die in den letzten Wochen gering geschätzt mindestens 30.000 Mann betragen haben, immer wieder erfolglos gegen unsere Stellungen an. Die Armee des Generals von Arz schlug im Grenzabschnitt westlich und nordwestlich von Dena abermals mehrere Vorstöße ab. Bei der Armee des Generals von Korsch wurde beiderseits der Straße Balaputna-Jolobens, wo der Feind seit Beginn seiner Entlastungsoperationen gegen die Truppen der Generale von Hobermann und von Schöndienst mit besonderer Zähigkeit Sturm läuft, und im Raum nördlich des Tatars-Passes erbittert gekämpft. Alle Opfer der Russen waren vergeblich.

### Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nichts zu melden.

### Italienischer und südöstlicher Kriegsausflug.

Unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Söfer, Feldmarschalleutnant.

### Der Kaiser Inhaber des Großkreuzes des Eisernen Kreuzes.

Berlin, 11. Dez. (WZ.) (Amtlich.) Generalfeldmarschall von Hindenburg richtete heute nach dem täglichen Vortrag über die Kriegslage als aktiver General der preussischen Armee an den Kaiser namens des Heeres die Bitte, das Großkreuz des Eisernen Kreuzes selbst anlegen zu wollen. Generalfeldmarschall von Hindenburg führte dabei aus, wie viel das Heer seinem obersten Kriegsherrn in dieser großen Zeit zu danken habe. Der Kaiser hat der Bitte des Feldmarschalls entsprochen.

### Aus dem Hauptquartier des Generalfeldmarschalls v. Madenjen.

#### Zur Einnahme von Bukarest.

Die schwere Mutige Niederlage, die die rumänischen und russischen Divisionen in den ersten Dezembertagen im Norden, Süden und Süden von Bukarest erlitten haben, heißt es den verbündeten Truppen ermöglicht, sich auf Brückenschlag an die Stellung heranzubewegen. Es sollten der Brückenschlag die Bedrohung einer Verdrängung erheben werden. Bevor daher die bereitgestellte Belagerungsartillerie den Feuerbereich erreicht, führt ein deutscher Generalstabsoffizier als Parlamentär in die Stadt. Die rumänischen Generale erklärten, die Stadt sei unbefestigt, könne daher als Festung nicht übergeben werden. Auf die kategorische Aufforderung zur bedingungslosen Räumung hatten sie nur Mühseligkeit. Es ergab sich unangenehm, daß der Angriff gegen die Stadt fortzuziehen. Am Vormittag des 6. Dezember traten die Vortruppen des Heeres an. Bei ihnen fand sich Generalfeldmarschall von Madenjen ein. — Die Batterien fanden sich bereit. Auf dem Vorhang des Spinnrotes zeigten sich idemals die Umrisse der fernsten Festung als Kampfbereich. Die Infanterie in den vorderen Linien auf dem Anstich. In 2 Kilometer Entfernung lag die Stadt. Der Schwere lag der Schluß nachteilig erregten, daß die rumänische Verteidigung wirklich bereit war, die Hauptstadt ohne weiteren Widerstand auszuliefern. Die beschlossene Erkundung sollte das Rätsel lösen. Kavallerie Nege ist in Bewegung. Die folgenden Zeichen der Infanterie gaben der Artillerie durch weiße Rauchfahnen kund, das Feuer vordere zu unterhalten. Nach wurde der Belagerungsbereich erreicht und geräumt gefunden. Ohne Aufenthalt aus es weiter der Stadt entgegen. Angestrichelt drängten sich Märsche, die hier in großen Scharen lagerten, an den einziehenden Truppen vorbei. Man hatte ihnen erzählt, daß sie gemartert und getötet würden, und sie damit von der Rückkehr in ihr Heimatland abgelenkt. Dankbar leuchteten die Gesichter auf, als man sie beruhigte. Vor den ersten Gebirgen wendete sich ein rumänischer Soldat, ein General und voller Begeisterung und mit dem Weg in die Stadt. Ein weiterer Soldat bot sich gleichfalls als Reiter an. Überhaupt wollten folgen die Wägen von den Köpfen, und man wartete, als Führer zu dienen.

In einer der Hauptstraßen, der Gasse Victoria, hat sich ein überraschendes Bild. Hier flüchte das Leben wie im Frieden. Die Bürgersteige waren gedrängt voll. Tamen gingen mit ihren Kindern spazieren. Die Männer eilten ihren Geschäften nach. Mühsam trugen ihre neuen Kleider zur Schau.

Als die deutschen Uniformen so völlig unentwertet in dem Alltagsbild auftauchten, fuhr es wie ein jäher Blitz durch die Massen.

Das Leben und Treiben erlachte einen Augenblick, es war wie gebannt durch das neue militärische Bild, aber gewohnt, auch die jäh Wirklichkeit des Krieges als Schmelz der Straße von der letzten Seite zu nehmen, und es rief sich wieder.

Man hand, grüßte, nistete und ging seine Wege weiter. Einzelne rumänische Offiziere, Soldaten, Gedanken, die sich in Uniform allenthalben noch herumtrieben, genossen aus weitem Hintergrund den Szenenwechsel mit karmoisinierender Reue, wo sie nicht ausweichen konnten, erwieben sie achungsvoll militärische Ehrenbezeugungen. Die mit Waren in reicher Fülle beladenen Säulen standen offen, ihre Belagerer hielten Ausschau nach den neuen Kunden. Die Cafés und Restaurants waren mit Rumänen gedrängt voll, und die Schachspieler ließen sich für einen Augenblick aus ihrem Gedankenkreis auflösen. Durch das Strahlenbild balmet sich überall elektrische Wagen und Pferdebahnen den Weg.

Elegante Kavaliers mit russischen Kutichen und überhängenderen Arabern führen brennende Zigaretten in ihren Händen, sie stehen, wie auch die vornehmsten Privat-Kutschen, kurz anhalten, um sich durch das Vorgehen der neuen Wägen anzusehen. Die ein Flugzeug hatte sich die Nachtzeit von dem Gang der Deutschen verbreitet und es war bald bemerkt, daß sich der Generalfeldmarschall selbst unter ihnen befand. Von allen Seiten strömten die Deutschen und Deutscher vorbei, die wenige Stunden zuvor, morgens 8 Uhr, als die feindlichen Truppen die Stadt verlassen hatten, aus den Gefängnissen und Zuchthäusern, in denen man sie interniert hatte, herausgelassen worden waren. Sie drängten herbei, und als die erste deutsche Kompanie blumengeschmückt den Platz vor dem Bollwerk erreichte, brach ein unbeschreiblicher Jubel aus. — „Sei gegrüßt ihr Deutschen!“ — „Doch die Deutschen!“ — „Doch der Feldmarschall von Madenjen!“ — „Vort grüß euch!“ — „Auf den Deutschen!“ — rief es aus der Menge.

Die Wägen der Deutschen zogen sich durch die Straßen fort und ein Blumenregen fiel nieder. Da man irgendwas nur deutsch sprechen hörte, glaubte man sich in den Feind zu haben. In der Mitte der Stadt verfiel. Zweifellos haben sich an ihm vorwiegend Deutsche und Angehörige der verbündeten Staaten beteiligt. Die Rumänen hielten sich in gedrückter und gleichgültiger Stimmung zur Seite. Die fremde Stimmung hat aber schließlich die weiterwärtige Stadt, die sich so leicht jedem Eindringling hingibt, in allen ihren Teilen erfasst. Wer am Abend der erlöschenden Kriegsbilder, die die vom Mute der Rumänen getränkten Soldaten bieten, beim Anblick der armenischen Dörfer, unmittelbar vor uns, bewohnen, in welchem Maße das rumänische Volk sich bisher der Zeit und der Gefahr des Krieges allein getragen hat. Die Hauptstadt aber, die bis jetzt verfallen war, hat bis heute gewarntlos in den Tag hineingelacht und an dem Krieg nichts als ihr stielisches Vergnügen gehabt.

### Der bulgarische Bericht.

Sofia, 11. Dezember. (WZ.) Generalstabsbericht vom 10. Dezember.

Mazedonische Front: Nach heftigem Artilleriekampf, das sich von Zeit zu Zeit zum Infanteriekampf gegen unsere Linien Tarnovo—Radomir, verdrängte der Feind, Tarnovo und die Höhe 1248 nördöstlich von Bitola zurück. Der Angriff wurde gleich bei Beginn abgelehnt. Gegenoffensive der Russen im Gerna-Bogen auf breiter Front die Linie Dobromir—Mofovo an, wurde aber überall zurückgeworfen, stellenweise im Dabogranatensumpf, so daß der Feind auf der ganzen breiten Front



**Landkreis Sieben.**  
n. Allendorf a. d. Sa., 11. Dec. Der 23jährige Weib-  
aber Johannes Benner wurde zum Gezeiten besäetert und  
gibt die Pessische Topfsektionsmedaille. — Meometer Gerhard  
g., 21 Jahre alt, Inhaber der Pessischen Topfsektionsmedaille  
wurde zum Unteroffizier besäetert.  
\* Ettlinghausen, 11. Dec. Heute obend land in unserer  
sche der zweite Lichtbilder-Porträtstall, der uns auf der



Sehmeyer, Bandmeister



er